

Die Rohrdommel (Botaurus stellaris)

Kuhnert-Grafmann,
Farbige Tierbilder 17



Die Rohrdommel lebt außer in Deutschland besonders in den Tiefländern der Donau und Wolga, bewohnt Süd- und Mitteleuropa, sowie Nordasien und geht auf ihren jährlichen Zügen auch nach Nordafrika. Überall, wo sie vorkommt, wählt sie mit Vorliebe die einsamsten, wildesten und unzugänglichsten Sumpfsgegenden mit Rohrdickichten, Weidengebüschen und hohen Sumpfpflanzen zu ihrem Aufenthaltsort, hält sich dort als ein scheuer Nachtvogel den Tag über schlafend oder träumend auf und beginnt erst mit andbrechender Dunkelheit roge zu werden.

Sehr groß ist ihre Geschicklichkeit, die sonderbarsten Stellungen anzunehmen. Ruhig steht sie für gewöhnlich im Röhricht, den Leib nach vorn etwas übergebengt, den langen Hals so weit eingezogen, daß er von der Befiederung völlig verdeckt ist und ganz kurz und dick erscheint, und den Kopf auf dem Nacken ruhend, da. Ganz anders ist dagegen die Stellung, die sie einnimmt, wenn sie bei einer ihr drohenden Gefahr täuschen will. Dann setzt sie sich auf die Fersen nieder, streckt den Körper, sowie Hals und Schnabel in die Höhe, legt die Federn dicht an den Leib, so daß sie ganz dünn erscheint und in ihrer gelblich-schwarzen Schutzfärbung vertrocknetem Holz oder dürrem Rohr ähnlicher sieht wie einem Vogel. Beim Gehen streckt sie den Hals weit vor, und in der Wut sträubt sie das Gefieder. Der Flug ist eulenartig sanft und geräuschlos und erstreckt sich nur des Nachts in höhere Luftschichten. Beim Niederkommen zieht sie plötzlich die Flügel ein und läßt sich senkrecht niederfallen.

Das Nest befindet sich immer an einem verborgenen und möglichst unzugänglichen Orte auf altem Röhricht, Raupen und kleinen Schilfinfeln, zuweilen auch als schwimmender Bau auf dem Wasserspiegel selbst, ist meist sehr nachlässig aus dürrem Schilf, Rohr, Wasserbinsen u. dgl. errichtet und innen mit dürrem Gras ausgelegt. Das Weibchen brütet die drei bis fünf grünlich-blauen Eier selber aus und wird während der Zeit von dem Männchen mit Futter versorgt. Die Jungen bleiben bis zum Flüggewein im Neste und besitzen eine außerordentliche Geschicklichkeit, im Rohre umherzuklettern.

Der sehr scheue Vogel lebt zwar paarweise, sonst aber durchaus ungesellig und scheint jedes andere Geschöpf zu hassen. Kleinere Tiere, die er verschlingen kann, bringt er ohne weiteres um, größere greift er wütend an. Neben seiner Faulheit und Langsamkeit ist er auch noch sehr verschlagen, boshaft und heimtückisch. Der spitze Schnabel, der blitzschnell vorgestoßen wird, richtet sich immer nach den Augen des Gegners und ist eine äußerst gefährliche Waffe, vor der sich auch der Mensch sehr in acht nehmen muß. Wenn die Rohrdommel in Bedrängnis gerät, wirft sie sich wie ein Raubvogel auf den Rücken und verteidigt sich so kühn, daß sich selbst Fuchs und Raubvögel nicht an sie heranwagen.

Sie bedarf viel Nahrung zu ihrer Sättigung und ist von Sonnenuntergang bis Sonnenaufgang auf der Jagd nach Ratten, Mäusen, Vögeln jeder Art, Fischen, besonders den im schlammigen Wasser wohnenden, Schlangen, Eidechsen, Krotzeln und anderem Gewürm, Insekten und deren Larven.

Die gewöhnliche Stimme ist ein rabenartiges Getöse, aber daneben hat das Männchen noch einen merkwürdigen, dem Gebrüll eines Ochsen ähnelnden Paarungsruf, der in stillen Nächten zwei bis drei Kilometer weit zu hören ist und aus einem Vorschlag und einem Hauptton besteht. Daneben ist in entsprechender Nähe noch ein Geräusch zu hören, als ob jemand mit einem Rohrstengel auf das Wasser schlägt. Über die Art und Weise, wie dieser Ruf zustande kommt, ist man sich noch nicht einig. Nach der uralten Angabe steht das Männchen beim Balzen auf einem freien Platze in der Nähe des Weibchens, schlägt mit dem Schnabel einigemal auf das Wasser, steckt ihn dann hinein, brummt, zieht ihn wieder heraus und schleudert dann das darin enthaltene Wasser unter lautem Getöse wieder heraus. Nach Beobachtungen dagegen, die man an einer amerikanischen Rohrdommel gemacht hat, bringt der Vogel die Töne durch die in den Kropf eingezogene Luft hervor.

In Deutschland ist die Rohrdommel durch ihr nächtliches Gebrüll vielfach noch ein Gegenstand abergläubischer Furcht. Vgl.: „Haacke und Kuhnert, Das Tierleben der Erde.“ Bd. I, S. 424 ff. Berlin. Verlag von Martin Oldenbourg.

Fachschule für
angewandte Kunst
Schneeberg
Bücherei
3928

Verlag von Martin Oldenbourg in Berlin.